

Ovids Metamorphosen und die bildende Kunst

Ovids Metamorphosen und die bildende Kunst

Von Christoph Wetzel

Mit 103 Abbildungen

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19322

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Umschlagabbildung: Gian Lorenzo Bernini, *Apoll jagt Daphne*
(1622–25), Marmorskulptur. Rom, Galleria Borghese

(© akg-images / Foto: Andrea Jemolo)

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2016

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019322-8

www.reclam.de



Inhalt

Vorwort	11
Einführung	13
Ovid als Zeitgenosse des Augustus	13
Ovids Nachleben	26
Themen	50
Typologie des Gestaltwandels	50
Ovid als Mythograph?	60
Ovids Erzählerinnen und Erzähler. Eine Übersicht	64
Zur Kunstgeschichte der <i>Metamorphosen</i>	77

Die 15 Bücher *Metamorphosen* in Texten und Bildern

Erstes Buch	97
Vom Chaos zum Kosmos – <i>Die Ordnung der Elemente</i>	
(Miniatur) 99 Himmelsstürmer – <i>Gigantomachie</i> (Relief)	101
Ein Neubeginn – <i>Deucalion und Pyrrha</i> (Miniatur)	103
Cupidos Rache – Bernini, <i>Apollo und Daphne</i> (Skulptur)	105
Zweites Buch	108
Kopfüber zur Erde – Picasso/Mignon, <i>Der Sturz des Phaëthon</i>	
(Graphiken) 110 Die List des Verführers – Rubens, <i>Jupiter</i>	
(als Diana) und <i>Callisto</i> (Gemälde)	113 Die Enthüllung –
Cambiaso, <i>Die Entdeckung des Fehlritts der Callisto</i> (Gemälde)	115
Inzest – Moreau, <i>Die Verwandlung der Nyctimene</i> (Graphik)	117
Blinde Wut – Virgil Solis, <i>Apollo tötet Coronis</i> (Graphik)	119 Der
verliebte Stier – <i>Europa und der Stier</i> (Wandbild aus Pompeji)	121
Was wird geschehen? – <i>Die Entführung der Europa</i>	
(Vasenbild)	123

Drittes Buch 125

Drachentöter und Stadtgründer – *Cadmus, die Schlange des Mars und Minerva* (Vasenbild) 127 | Dianas Rache – De Ghelyn, *Diana und Acteon* (Graphik) 129 | Gewaltsame Frühgeburt – Moreau, *Jupiter und Semele* (Gemälde) 131 | Sinnestäuschung – Poussin, *Die Nymphe Echo* (Gemälde) 133 | Raserei der Mänaden – *Der Tod des Pentheus* (Vasenbild) 135

Viertes Buch 138

Liebestod – Baldung, *Pyramus und Thisbe* (Gemälde) 140 | Göttliche Seitensprünge – *Venus und Mars* (Wandbild aus Pompeji) 142 | Sol als Denunziant bei Vulcanus – Velázquez, *Phoebus in der Schmiede des Vulcanus* (Gemälde) 144 | Homerisches Gelächter – van Heemskerck, *Vulcanus zeigt den Göttern das im Netz gefangene Paar Venus und Mars* (Gemälde) 146 | Jupiter befruchtet als Goldregen – Gossaert, *Danaë* (Gemälde) 148 | Liebe weckt Heldenmut – Veronese, *Perseus befreit Andromeda* (Gemälde) 150 | Versteinerungen – Caravaggio, *Haupt der Medusa* (Gemälde) 152

Fünftes Buch 155

Bestrafung der Lügner – Cellini, *Perseus mit dem Haupt der Medusa* (Skulptur) 157 | Das Musenross – *Hufschlag des Pegasus* (Miniatur) 159 | Frauenraub – Scolari, *Der Raub der Proserpina* (Graphik) 161 | König und Königin in der Unterwelt – *Pluto und Proserpina* (Miniatur) 163

Sechstes Buch 166

Bestrafter Hochmut – *Arachne am Webstuhl und als Spinne* (Miniatur) 168 | Blasphemischer Mutterstolz – *Niobe* (Skulptur) 170 | Bestrafte Anmaßung – Raffael, *Apollo und Marsyas* (Fresko) 172

Siebtes Buch 174

Im Zwiespalt von Liebe und Vernunft – Moreau, *Jason und Medea* (Gemälde) 176 | Die Rache der Zauberin – Delacroix, *Rasende Medea* (Gemälde) 178

Achtes Buch 181

Liebeswahn – *Daedalus und die Kuh der Pasiphaë* (Graphik nach einem Relief) 183 | Der Faden der Ariadne – *Theseus tötet den Minotaurus* (Vasenbild) 185 | Die Erhöhung der Ariadne – Tizian, *Bacchus und Ariadne* (Gemälde) 186 | Das Vorbild der Vögel – Bruegel d. Ä., *Landschaft mit dem Sturz des Icarus* (Gemälde) 188 | Mutwille – Mattheuer, *Hin ist er* (Graphik) 191 | Ein Agnostiker wird widerlegt – Jordaens, *Jupiter und Mercur bei Philemon und Baucis* (Gemälde) / Virgil Solis, *Die Metamorphose von Philemon und Baucis* (Graphik) 193 | Geteilte Ehre – Rubens, *Meleager und Atalante* (Gemälde) 197

Neuntes Buch 199

Das zerbrochene Horn – Corneliszoon van Haarlem, *Hercules und Achelaius* (Gemälde) 201 | Ein Schlangentöter – *Hercules als Kind im Kampf mit zwei Schlangen* (Skulptur) 203 | Die Rache des Entführers – Gerhard, *Hercules, Deianira und Nessus* (Skulptur) 205 | Tod als Erlösung – Canova, *Hercules und Lichas* (Skulptur) 207 | Vaterfreuden – *Hercules reinigt die Ställe des Augias* (Relief) 209

Zehntes Buch 211

Liebe besiegt, Liebe bringt den Tod – *Das Reich des Pluto* (Vasenbild) 213 | Die Gesänge des Orpheus – *Orpheus bei den Thracern* (Vasenbild) 215 | Ein liebendes Bildwerk – Burne-Jones, *Pygmalion* (Gemälde) 216 | Venus im irdischen Glück – Spranger, *Venus und Adonis* (Gemälde) 218 | Äpfel der Versuchung – Reni, *Atalante und Hippomenes* (Gemälde) 220 | Folgen des Eigensinns – *Amor, Venus und Adonisröschen* (Miniatur) 222

Elftes Buch 224

Die Magie der Musik – *Orpheus bezaubert Menschen, Tiere, Bäume, Steine* (Miniatur) 226 | Zweimalige Vergeltung – Dürer, *Der Tod des Orpheus* (Graphik) 228 | Midas macht sich verdient – Rubens, *Trunkener Silen* (Gemälde) 230 | Eine Reinigung – Poussin, *Midas und Bacchus* (Gemälde) 232 | Jupiters Verzicht – Ingres, *Jupiter und Thetis* (Gemälde) 234

Zwölftes Buch 236

Eine Gabe der Venus – Reni, *Die Entführung der Helena* (Gemälde) 238 | Diana wird versöhnt – *Die Opferung der Iphigenie* (Graphik) 240

Dreizehntes Buch 243

Wettstreit der Schmähungen – *Sisyphos* (Vasenbild) 245 | Das Gemüt des Rhetors – *Ulixes trägt Achills Leichnam vom Kampffeld* (Vasenbild) 247 | Eine Niederlage als Sieg – *Der Tod des Aias* (Vasenbild) 249 | Neoptolemus und Achills Vermächtnis – *Ulixes übergibt die ihm zuerkannten Waffen Achills an dessen Sohn Neoptolemus* (Prunkschale) 251 | Trojanische Nachkommen der Venus – Romano (Raffael-Werkstatt), *Aeneas-Gruppe* (Fresko) 252 | Groteske Liebesklage – Redon, *Der Zyklop (Polyphem und Galatea)* 254

Vierzehntes Buch 257

Eine Episode – Guérin, *Aeneas berichtet Dido vom Untergang Trojas* (Gemälde) 259 | Die Künste einer schönen Zauberin – Dossi, *Circe* (Gemälde) 261 | Die Apotheose des Aeneas – Perugino, *Venus mit ihrem Taubengespann* (Fresko) 262 | Ein ungleiches Paar – Moreelse, *Vertumnus und Pomona* (Gemälde) 264

Fünfzehntes Buch 267

Vegetarismus – *Tellus – eine Allegorie der Mutter Erde* (Ara Pacis, Relief) 269 | Jahreszeiten des Lebens – Baldung, *Die sieben Lebensalter des Weibes* (Gemälde) 271 | Metamorphosen in der Tierwelt – *Grabstein mit Schmetterling als Symbol der Seele* 273 | Metamorphosen im Pflanzenreich – *Koralle* (Graphik) 275 | Metamorphosen der Macht – Giraldi, *Das brennende Troja* (Miniatur) 277 | Roms König Numa – *Stele Giustiniani* (Relief, Detail) 279 | Metamorphose des Aesculap – *Aesculap* (Skulptur) 282 | Klagen der Venus – *Götterversammlung* (Miniatur) 284 | Der Herr der Erde – *Panzerstatue des Augustus* (Skulptur) 286

Anhang

Abbildungsnachweis 293

Verwendete Literatur 294

Zum Autor 296

Vorwort

Die fünfzehn Bücher der *Metamorphosen* über vielfältige Formen und Ursachen des Gestaltwandels von Menschen, Tieren, Pflanzen und Landschaften sind das epische Hauptwerk des römischen Dichters Ovid. Sie versammeln griechisch-römische Mythen im Rahmen einer Weltgeschichte von der Entstehung der Welt bis zur Apotheose des 44 v. Chr. ermordeten Diktators Gaius Iulius Caesar und bis zum Ruhm seines Großneffen und legitimen römischen Alleinherrschers Augustus. Dass Augustus den Dichter bald nach Vollendung der *Metamorphosen* im Jahr 8 n. Chr. aus Rom verbannt hat, ist eine bis heute ungeklärte Tragödie der Literaturgeschichte. Beschäftigt man sich mit dem Welt- und Menschenbild in Ovids Epos, wird deutlich, dass es unvereinbar ist mit den restaurativen Sittengesetzen des Oberpriesters Augustus. Auch wenn als Grund für Ovids Verbannung allenfalls die *Ars amatoria* ins Feld geführt wird: vielleicht schien es manchem Zeitgenossen auch bedenklich, mit welchem Wohlgefallen Ovid in den *Metamorphosen* die sexistisch motivierten Verwandlungskünste Jupiters schildert, der beispielsweise die Gestalt Dianas annahm, um in lesbischer Entzückung Callisto zu verführen (an dieser Konstellation fand später auch Peter Paul Rubens als Maler Vergnügen).

Die oberste poetologische Instanz ist die Fama (»das Gerücht«), der selbst die Götter unterworfen sind. Dem Dichter Ovid, den wir als Agnostiker betrachten können, gibt die Fama, von der explizit das 12. Buch der *Metamorphosen* handelt, ein Höchstmaß an Freiheit, um ein aus Dichtung und Wahrheit gespeistes Epos der Weltgeschichte (im epischen Versmaß des Hexameters) zu gestalten. Bereits im Schöpfungsbericht, im ersten der fünfzehn Bücher, nimmt sich Ovid die Freiheit, unterschiedliche Erkenntnisse der griechischen Weltkunde

aufzugreifen und die Erde als Kugel und als meerumrandete Scheibe vorzustellen.

Mitunter beruft sich Ovid auf Instanzen der Glaubwürdigkeit oder auf das hohe Alter einer Überlieferung (Deucalion und Pyrrha, Schöpfung der ersten Menschen nach der Sintflut). Oft gibt er ein Aition, eine Ursache, für geologische Besonderheiten an: so deutet er zum Beispiel aus einem Fels entstehende Rinnenale als Tränen der versteinerten Niobe.

Andererseits ist Niobe auch eine Gestalt im 24. Gesang von Homers *Ilias*, die zu Ovids Quellen mit Themen aus der griechischen Sagenwelt gehört. Dass man einige der bei Ovid erzählten Mythen schon vor seiner Zeit kannte, beweist die Tatsache, dass sie bereits auf griechischen Kunstwerken dargestellt sind. Zusammen mit Kunst des Mittelalters und der Neuzeit bis hin zu Werken von Max Ernst, Salvador Dalí und Pablo Picasso illustrieren sie die für diesen Band ausgewählten Mythen.

Einführung

Ovid als Zeitgenosse des Augustus

Beide, der römische Dichter Publius Ovidius Naso (43 v. Chr. – um 17 n. Chr.) und der Politiker Octavian (63 v. Chr. – 14 n. Chr., ab 27 v. Chr. mit dem Ehrentitel *Augustus*, »der Erhabene«), der Begründer des römischen Kaisertums, sind Akteure der Jahrzehnte um die Zeitenwende mit unermesslicher Nachwirkung.

Octavian hat seine Kindheit auf dem Land beim Großvater verbracht, ehe er nach dessen Tod im Alter von beinahe zehn Jahren nach Rom kommt, wo er allmählich in die Senatskreise eingeführt wird und bald erste politische Aufgaben übernimmt. Schon zuvor hat Caesar, der Bruder von Octavians Großmutter Iulia, den Kontakt zu ihm gesucht: nach dem Verlust seiner eigenen Tochter braucht er einen Erben. Als der Dictator am 15. März 44 v. Chr. ermordet wird, gehen sein Vermögen und seine Gefolgschaft auf den Adoptivsohn Octavian über (am Ende der *Metamorphosen* wird Augustus als Sohn des vergöttlichten Caesar gepriesen).

Wie Octavian stammt auch Ovid aus dem meist wohlhabenden plebejischen Landadel der *equites* (»Ritter«). Sein Geburtsort ist Sulmo (heute Sulmona) im Apennin, etwa 150 km östlich von Rom. Im Jahr nach Caesars Ermordung geboren, verbrachte er seine Kindheit in der Provinz in der Zeit der Bürgerkriege (die längere und wohl auch von ihm bewusster wahrgenommene Spanne seines Lebens fällt aber in die Zeit der *Pax Augusta*).

Im Jahr 43 v. Chr., Ovids Geburtsjahr, ist es auch, dass Octavian mit Marcus Antonius und Marcus Aemilius Lepidus das sogenannte Zweite Triumvirat schließt, ein Bündnis mit diktatorischen Befugnissen und zugleich eine der Stufen auf dem



Gemma Augustea, vor 14 n. Chr.; zweischichtiger Sardonyx, 19 × 23 cm; Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung. Der Schmuckstein ist zu Lebzeiten des Augustus entstanden und verherrlicht – wie auch das Finale von Ovids mythographischer Weltgeschichte – dessen Herrschaft. Und wie Ovids Poesie verbindet das Bildprogramm Historisches mit Allegorien. Der untere Streifen zeigt die Errichtung eines Siegesmals in Anwesenheit von Besiegten. Darüber fährt Tiberius in einer von Victoria gelenkten Quadriga. Der Triumphzug des lorbeerbekränzten Tiberius nähert sich dessen Stiefvater Augustus, der als Thronender mit Zepter die rechte obere Bildfläche beherrscht. Zur Rechten des Augustus thront Roma, die Schutzgöttin der einst von Romulus gegründeten Stadt. Sie beherrscht nun die Oikumene, symbolisiert in den Gestalten, die Augustus mit einem Kranz aus Eichenlaub krönen. Ein Zeichen der Vergöttlichung des Augustus ist der Adler unter seinem Thron, ein Attribut des Jupiter.

Weg zu Octavians faktischer Alleinherrschaft durch die personale Vereinigung militärischer und politischer Machtbefugnisse im Prinzipat. Der Dreibund besiegt 42 bei Philippi in Makedonien die republikanischen Verschwörer und Mörder Caesars. In den 30er Jahren entledigt sich Octavian seiner Verbündeten. 31 v. Chr. besiegt er in der Seeschlacht bei Actium die ägyptische Königin Kleopatra (einst die Geliebte Caesars, von dem sie einen Sohn, Caesarion, hat) und den mit ihr liierten Marcus Antonius. Dieser und Kleopatra nehmen sich das Leben, nachdem Octavian Alexandria besetzt hat. Ägypten wird von Octavian erobert und zur römischen Provinz erklärt.

Als Zeichen für die Beendigung des Bürgerkriegs werden im Jahr 29 die Tore des Janustempels auf dem Forum Romanum geschlossen.

Kurz zuvor betritt Ovid unser Blickfeld. Seit 31 erhält er in Rom Unterricht in griechischer und lateinischer Literatur. Die Ausbildung in Rhetorik zielt auf eine juristische Tätigkeit und eine politische Laufbahn. Wie sein älterer, aber früh verstorbener Bruder soll er über politische Ämter in den Senat einziehen und somit der Familie den Zugang zum Amtssadel eröffnen. Doch Ovid besitzt laut seiner autobiographischen Rückschau in der Jugend nicht die Konstitution, welche die mit politischem Handeln verbundenen Auftritte verlangen.

Ovid kehrt dem *cursus honorum* bewusst den Rücken und entscheidet sich für den Beruf des Dichters. Den Lebensunterhalt sichert das familiäre Vermögen. In den späten 20er Jahren unternimmt Ovid Bildungsreisen nach Griechenland und Kleinasiens. Möglicherweise sieht er in Pergamon auch den monumentalen Zeusaltar (S. 102).

In Rom besteht in den Jahrzehnten der Zeitenwende ein wirkungsvolles Mäzenatentum. Von Gaius Maecenas (um 70 – 8 v. Chr.), einem Freund und politischen Berater Octavians mit eigenen literarischen Ambitionen, leitet sich der Begriff »Mä-

Abbildung auf dieser Seite steht für die Online-Vorschau aus urheberrechtlichen Gründen nicht zur Verfügung.

Arringatore (»Der Redner«), um 100–90 v. Chr.; Bronze, Höhe 179 cm; Florenz, Museo Archeologico. Der erhobene Arm ist ein Gestus, mit dem der Redner auf dem Forum um Aufmerksamkeit bittet. Mit Ovids Übersiedlung von der Provinz nach Rom verband der Vater die Erwartung eines Eintritts in die politische Ämterlaufbahn (*cursus honorum*). Dazu gehörte eine Ausbildung als Rhetor. Was Ovid dabei erfahren hat, nutzt er später literarisch, beispielsweise im Rednerduell zwischen Ajax und Ulixes im 13. Buch der *Metamorphosen*.



Publius Vergilius Maro, Bildnis in der Werkausgabe *Vergilius Romanus* aus dem 6. Jh.; Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. lat. 3867.

Das Autorenbild zeigt als Attribute des Dichters eine Schriftrolle aus Pergament, ein Lese- und Schreibpult und einen Behälter für Schriftrollen. Vergil (um 70 v. Chr. in Mantua geboren, 19 v. Chr. in Brindisi gestorben) ist, ohne persönliche Bekanntschaft, Ovids einflussreichstes Vorbild bei der Aneignung griechischer klassischer und hellenistischer Stoffe. Ab 29 entstand Vergils römisches Nationalepos *Aeneis*, das Ovid teilweise im 13. Buch (*Aeneas verlässt Troja*) und im 14. Buch (*Apotheose des Aeneas*) seines weltgeschichtlichen Epos rezipiert.

zen« gar ab. Um ihn scharten sich die Dichter Horaz (65–8 v. Chr.), Properz (um 50 – um 15 v. Chr.), Tibull (um 50 – um 18 v. Chr.) und Vergil (70–19 v. Chr.). Vergils episches Hauptwerk *Aeneis*, das Octavian gewidmet ist, zum römischen Nationalepos avanciert und das Lateinische spätestens von da an als literaturfähig erweist, entsteht 29 bis 19 v. Chr. und dient Ovid rund 30 Jahre später als stilistische und ideologische Wegweisung bei der Arbeit an seinen *Metamorphosen*.

Zu Ovids Freunden in Rom gehört Gaius Iulius Hyginus (64 v. Chr. – 17 n. Chr.). Er stammt aus Alexandria oder aus Spa-

nien und ist als Kriegsgefangener nach Rom gekommen; nach seiner Freilassung wird er von Octavian mit der Leitung der Bibliothek auf dem Palatin betraut. Hygin verfasst Schriften über Topographie und Götter in lateinischer Sprache. Auch werden ihm Fabeln zugeschrieben, die in gegensätzlicher Ausdeutung teilweise auch in Ovids *Metamorphosen* enthalten sind (vgl. S. 60 ff.).

Ovid gehört zum Kreis um Marcus Valerius Messalla (64 v. Chr. – 8 n. Chr.; bevor er in den 30er Jahren Octavian militärisch unterstützte, gehörte Messalla zu den gegen Caesar verschworenen Republikanern). Seine frühe Förderung als Dichter findet Ovid in der Nachfolge des Catull (um 84 – um 55 v. Chr.) im Genre der Liebesdichtung: Zu seinen Frühwerken zählen die in den 20er Jahren verfassten Liebeselegien *Amores*, das in drei Bücher gegliederte Lehrgedicht *Ars amatoria* (*Liebeskunst*), ferner der Ratgeber *Remedia amoris* (»Heilmittel gegen die Liebe«) sowie die Fragment gebliebenen *Medicamina faciei feminineae* (*Die weibliche Gesichtspflege*).

Sehen wir uns die *Ars amatoria* noch einmal genauer an: zwei der drei Bücher richten sich an den Mann und enthalten Anweisungen darüber, wie und wo man zu Liebesfreuden gelangt und wie es gelingt, einer Beziehung Dauer zu verleihen. Das dritte, wohl nachträglich angefügte Buch wendet sich an die Frau. Sowohl dieses als auch bereits das zweite Buch umfassen Ratschläge für den Liebesakt:

Glaube mir, die Wonne der Venus darf nicht überstürzt, sondern muss allmählich durch langes Verzögern hervorge lockt werden. Hast du die Stellen gefunden, deren Berührung der Frau Freude macht, so stehe die Schamhaftigkeit dir nicht im Wege, sie zu berühren; du wirst die Augen anschauen, die in zitterndem Feuer erglänzen, wie die Sonne oft auf klarem Wasser widerscheint. Klagelaute werden hin-



Liebesszene als Thema eines Mosaiks aus Centocelle bei Rom,
1. Jh. n. Chr.; Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung.

Auf einer Kline ruht eine junge Frau und blickt zu zwei Jünglingen auf. Links gießt eine Dienerin Wasser aus einer Spitzamphore in ein Gefäß, das ein Satyr hält. Dazu passt eine Passage über Liebesstellungen in Ovids *Ars amatoria*: »Eine jede erkenne sich selbst. Lasst euch von eurem Körper die festen Normen diktieren. Nicht für alle schickt sich ein und dieselbe Liebesstellung. Die Frau, die ein besonders schönes Gesicht hat, soll zurückgelehnt daliegen; den Rücken sollen diejenigen sehen lassen, denen ihr Rücken gefällt. Milanion trug Atalantes Schenkel auf den Schultern: Sind sie gut gewachsen, muss man sie in dieser Stellung anschauen. Die Kleine soll reiten: Andromache saß nie rittlings auf Hektor, weil sie himmellang war. Eine Frau, deren lange Flanke sehenswert ist, möge die Knie auf das Lager drücken und den Nacken etwas zurückbiegen« (3,771–780).

zukommen, hinzukommen wird liebreiches Murmeln, sanfte Seufzer und tändelnde Worte. Und lass du nicht die Geliebte im Stich, indem du ihr mit volleren Segeln vorauseilst, und auch sie soll nicht deiner Fahrt voraus sein. Eilt gemeinsam zum Höhepunkt; dann ist die Lust vollkommen, wenn Mann und Frau gleichzeitig überwältigt daliegen. (*Ars amatoria* 2,717–729)

Wenn es noch Treu und Glauben gibt, so schenkt der Kunst euer Vertrauen, die ich durch lange Erfahrung entwickelt habe: Meine Verse werden sich bei euch bewähren. Es empfinde die Frau die Liebe, gelöst bis ins innerste Mark, und gleich groß sei die Lust für beide. Schmeichelnde Laute und lieblisches Flüstern sollen nicht aufhören, und mitten im Spiel sollen dreiste Reden nicht verstummen. Auch du, der die Natur den Sinn für Liebe versagt hat, täusche mit trügerischen Lauten süße Freude vor. Unglücklich ist das Mädchen, bei dem die Stelle stumpf und unempfindlich ist, die Mann und Frau gleichermaßen Genuss verschaffen soll. (*Ars amatoria* 3,791–800)

Bleiben wir bei der *Ars amatoria* als in mancherlei Hinsicht einem Vorläufer der *Metamorphosen*. Auch in der *Ars* werden mythologische Figuren häufig erwähnt, als Chiffren der Liebe, wie Amor und Venus, oder als Verkörperungen von strafwürdigem Fehlverhalten im Liebesleben, wie Pasiphaë, die Minos statt mit einem Mann mit einem Stier betrügt (*Ars amatoria* 1,318; *Metamorphosen* 8,136 f.). Wo Ovid die Annäherung von Mann und Frau beschreibt, die sich bei einem Gastmahl ein Speisesofa teilen, stellt er die Erzählung von Bacchus und Ariadne auf Naxos voran (er behandelt sie hier in etwa vierzig Verszeilen, in den *Metamorphosen* nur noch in zehn). Das gemeinsame »heilige Lager« kommt nur in der *Ars amatoria* vor,

wohingegen das Thema Sternbild in beiden Werken vor kommt: Bacchus verwandelt die Krone Ariadnes.

Zu ihr sprach der Gott: »Sieh, ich bin für dich da, ein treuerer Beschützer. Fürchte dich nicht, Mädchen von Cnossus, du wirst Bacchus' Gemahlin. Nimm den Himmel zum Geschenk: Am Himmel wirst du als Sternbild zu sehen sein; oft wirst du einem unsicheren Schiff als kretische Krone den Weg weisen.« Sprach's und sprang vom Wagen, damit sie die Tiger nicht fürchte, und der Sand gab unter seinem Fuße nach. Dann nahm Bacchus sie an seine Brust, denn sie hatte keine Kraft, sich zu wehren, und er trug sie fort; es wird hier dem Gott leicht, seine Allmacht durchzusetzen. Ein Teil singt: »Hymenae«, ein Teil schreit: »Euhion, euphoe.« So verbinden sich auf heiligem Lager die Braut und der Gott. (*Ars amatoria* 1,555–564)

Ovid lässt offen, wem die in der *Ars amatoria* entweder direkt oder in mythologischer Einkleidung beschriebenen Künste und Techniken der körperlichen Liebe nützen sollen. Können sie das Eheleben stabilisieren? Oder fördern sie – im Gegenteil – durch Lehren der Verführung die Freizügigkeit der Geschlechter? Dagegen richtet sich die augusteische Normierung einer altrömischen Moral: 19 v. Chr. überträgt der Senat dem acht Jahre zuvor mit dem Titel »Augustus« ausgezeichneten Octavian die *cura morum*. Er ist somit der oberste Sittenrichter. Augustus lässt im Jahr 18 v. Chr. in der *Lex Iulia et Papia* die Strafvorschriften bei Ehebruch verschärfen. Dabei war Augustus selbst, in den Jahren des Aufstiegs zur Macht, kein Repräsentant altrömischer Tugend gewesen. Beispielsweise hat er die Scheidung seiner Frau Livia von ihrem früheren Mann erzwungen. Nun aber sieht er in der Betonung traditioneller Werte ein Mittel, die moralischen Verheerungen in der Zeit der Bürgerkriege zu heilen.

Dem Frühwerk Ovids aus dieser Zeit ist moralischer Rigorismus fremd. Vielmehr gilt sein literarisches Interesse bereits hier den vielfältigen Ausdrucksformen der Liebe. Sehen wir uns die ab etwa 20 v. Chr. entstandenen *Heroides* bzw. *Epistulae Heroidum* (*Briefe von Heldeninnen*) an: In den Briefen von ver einsamten, von ihren Gatten oder Geliebten zeitweise allein gelassenen oder verstoßenen Heroinen (weibliche Ent spre chungen der männlichen Heroen) kommt auch Zorn zum Aus druck, etwa in Medeas Klage über Jasons Undankbarkeit. Die letzten zu diesem Werk gehörenden Texte entstehen 8 n. Chr., und ein gewisser Serbinus verfasst später Antwortbriefe.

Zu Ovids mittlerer Schaffenszeit gehören die *Fasti*. Allerdings bricht dieser metrische Kalender der römischen Festtage nach der ersten Hälfte des Jahres ab. Parallel arbeitet er ab etwa 2 n. Chr. an den *Metamorphosen*, deren Thema des Gestalt wandels auch in den *Fasti* zur Sprache kommt. Ein Beispiel ist die Geschichte der Nymphe Cloris: Nachdem der Westwind Zephyr sie entführt hat, verwandelt Cloris sich in Flora, die göttliche Allegorie der Blumen und der Liebe. Ihr ist in Rom das mehrtägige ausgelassene Frühlingsfest *Florales* gewidmet. Am letzten Tag dieses Fests kommen die römischen Kurtisanen zu Ehren.

Im Jahr 8 n. Chr. erreicht Ovid mit der Vollendung der 15 Bü cher der *Metamorphosen* den Höhepunkt seines Schaffens als epischer Dichter. Sein Weltepos gipfelt im Lobpreis des bereits zu Lebzeiten vergöttlichten römischen Alleinherrschers: »Nachdem er der Erde den Frieden geschenkt hat, wird er seinen Geist dem Recht zuwenden, das für die Bürger gilt, Gesetze als deren gerechtester Anwalt vorschlagen und durch sein eigenes Beispiel den Sitten ein Richtmaß geben« (15,833 f.). Zugleich naht aber der Tiefpunkt seines Lebens: Der Verfasser des uneingeschränkten Herrscherlobes wird noch im selben Jahr von Augustus aus Rom verbannt. Ovid ist, soweit wir wissen, weder



Orpheus und Eurydice mit Hermes, römische Kopie eines attischen Reliefs, um 420; Marmor, 118 × 99 cm; Neapel, Museo Nazionale. Orpheus gehört zu den bedeutendsten Gestalten in Ovids *Metamorphosen* und repräsentiert implizit den im 6. Jh. v. Chr. entstandenen Mysterienkult der Orphik und seiner Lehre einer geistigen Überwindung des Todes. Davon handelt die im 10. Buch aufgegriffene Sage von Orpheus' Reise in die Unterwelt zur Befreiung Eurydices. Das Relief verbindet das Paar mit Hermes alias Mercur als *psychopompos* (»Seelengeleiter«). Ein Verächter des Musikers mit der Lyra, einem Instrument seines Vaters Apollo, ist Plato, denn die Gesänge des Orpheus seien geeignet, die Jugend zu verzärteln.

politischer noch privatrechtlicher Vergehen beschuldigt, und er behält seinen Besitz, über den seine (dritte) Ehefrau verfügt. Bis heute wird über die Gründe von Ovids Verbannung spekuliert. Vermutlich berief sich Augustus auf sein »den Sitten gegebenes Richtmaß«, dessen Ungenügen am Kaiserhof Ovid aus eigener Anschauung kennt? Dies legt der Vergleich nahe, den Ovid im Exil zwischen seinem Schicksal und dem grauenvollen Ende des Actaeon zieht, der die entblößte Diana überrascht hat (S. 129). Dass Augustus an Ovids Literatur Anstoß nimmt, zeigt seine Anordnung, dessen Werke aus den öffentlichen Bibliotheken zu entfernen. Hier mag auch ein Grund dafür liegen, dass kein antikes Bildnis des Dichters überliefert ist.

Ovid verbringt die etwa zehn restlichen Jahre seines Lebens auf Anweisung des Augustus (der im darauffolgenden Jahr den Verlust der von Varus befehligen, im Teutoburger Wald von den Cheruskern besiegten Legionen beklagt) am Schwarzen Meer am Ostrand des Imperium Romanum. Der Ort der Verbannung ist Tomis (heute Konstanza in Rumänien).

Erfolglos bleiben Ovids Bemühungen, in Rom auf seine erbärmlichen Lebensverhältnisse im Exil aufmerksam zu machen und rehabilitiert zu werden. Doch weder ein Entgegenkommen des Augustus noch einer Person aus dessen Umgebung ist überliefert. Dies gilt auch, als im Jahr 14 n. Chr. Tiberius die Nachfolge des Augustus antritt.

Ovid bleibt in Tomis als Dichter tätig und verfasst ein Werk mit stark autobiographischen Zügen: die *Tristia* (*Klagelieder*). Im dritten der fünf Bücher aus dem ersten Jahr des Exils schreibt er: »Der ich hier liege, ein Sänger der zärtlichen Liebesgefühle, / durch mein Talent ging ich, Naso, zugrunde. / Der du vorbeikommst, liebstest du je, so mögest du gerne / sagen: Sanft in der Grube gerne soll ruhen Nasos Gebein.« Diese Verse, von Ovid als Grabinschrift konzipiert, sind heute auf einem Ovid-Denkmal in Konstanza zu lesen.

Ovids autobiographische Verse im 4. Buch der *Tristien* beginnen mit der Aufforderung: »Wer ich gewesen, ich tändelnder Dichter der zärtlichen Liebe, / dass du, Nachwelt, erfährst, wen du gelesen vernimm!« Ovid ist also in all seiner Verlassenheit von seinem literarischen Nachleben überzeugt und baut Missverständnissen vor. Sie betreffen sein unmittelbar vor der Verbannung zum (vorläufigen) Abschluss gebrachtes episches Hauptwerk, die *Metamorphosen*:

Direkt von den Ambossen ist mir dieses Werk weggenommen worden, und so fehlt dem, was ich begonnen habe, der letzte Schliff. Und ich bitte um Nachsicht anstelle von Lob; es wird mir genug Lobes sein, Leser, wenn du mich nicht verachtst. Nimm auch diese sechs Verse, wenn du der Ansicht bist, dass sie an den Beginn des Buches gehören: »Wer auch immer du bist, der du die Bände zur Hand nimmst, die keinen Vater mehr haben, wenigstens sie sollen einen Aufbewahrungsort in deiner Stadt haben. Damit du ihnen eher gewogen bist: sie sind nicht vom Verfasser selbst herausgegeben, sondern man hat sie gleichsam seinem Grab entrissen. All die Fehler, die es in diesem Dichtwerk noch gibt, hätte ich beseitigt, wenn man mich gelassen hätte.« (*Tristia 1,7,29–40*)

Es ist wohl ausgeschlossen, dass Ovid im Exil das Wiedersehen mit den Freunden aus Rom vergönnt war. Der Kontakt beschränkte sich auf Briefe, deren Transport nach Rom oder deren Beantwortung per Schiffspost jeweils einige Monate in Anspruch nahm. Die existentielle Bedeutung der Briefe bekunden Ovids Verse:

Dies ist die Stimme eines Verbannten: der Brief gibt mir eine Sprache und ich werde stumm sein, wenn es mir nicht erlaubt ist zu schreiben. (*Epistulae ex Ponto 2,6,3 f.*)